

GEISTLICHES WORT

Hoffnungsträger werden

Unsere Hoffnung muss Fantasie bekommen, die diese kranke Welt neu entwerfen kann, die ausmalen, aus-denken, aus-deuten, aus-breiten kann, von dem wir jetzt nur träumen können: den neuen Himmel und die neue Erde. Unsere Hoffnung muss Hände bekommen, die Hand anlegen an dieser kranken Welt, heilende Hände anlegen, die die Tränen abtrocknen und sich nicht abfinden mit der Un-er-löst-heit dieser kranken Welt.“ (...)

Es geht nicht um irgendwelche Alltagshoffnungen, sondern sehr konkret um die Hoffnung auf den Gott des Lebens. Denn der Text endet mit der Aussage: „Gott hat damit den Anfang gemacht in seinem geliebten Sohn Jesus von Nazareth, in ihm hat die Hoffnung der Menschen, die Hoffnung dieser kranken Welt Hand und Fuß bekommen, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Gott hat damit den Anfang gemacht, wir müssen weiter-machen.“

(...) Hoffnung ist etwas anderes als Optimismus, der verkündet, dass alles wieder gut wird. Hoffnung ist die Überzeugung, dass alles, was geschieht, in der Tiefe einen Sinn hat, weil Gottes Hände uns halten. Die Hoffnung klammert die drängende Frage nach dem Sinn von Leid und Not nicht aus. Sie gesteht zu, dass es unermessliches Leid, menschenverachtende Gewalt und von Menschen verursachte Katastrophen gibt, vor denen wir sprachlos verstummen. Aber die Hoffnung entdeckt durch alles Dunkel hindurch den Lichtschimmer des Glaubens, dass Gott der tragende Grund unseres Lebens und dass das entscheidende Wort, das über unser Leben und unsere Welt gesprochen wird, die Liebe Gottes ist. Träger einer Hoffnung zu sein heißt, selbst überzeugt zu sein von diesem Glauben und ihn anderen weiterzusagen. Im vorliegenden Heft geht es darum, wie wir in „guten wie in schlechten Zeiten“ die Hoffnung bewahren und leben oder sie neu lernen können, Fragen stellen und Räume für den Austausch über gemachte Erfahrungen ermöglichen können. (...) Lassen Sie uns zu Hoffnungsträgern werden in dieser Zeit, die Hoffnung und Zuversicht aus dem Glauben sowie das verbindende Gebet nötig hat wie selten.

(Quelle: Editorial des Themenheftes 2020 des Bonifatiuswerkes; Generalsekretär Monsignore Georg Austen; gekürzt)

